

Diese Seite wurde produziert von der Klasse 7-9a der Furtbachschule Möglingen

Stimmen

Wie hat euch das Zisch-Projekt gefallen?



„Ich fand das Projekt megacool und wertvoll, weil ich dadurch gelernt habe, wie man Informationen aus einer Zeitung entnehmen kann.“
Noah



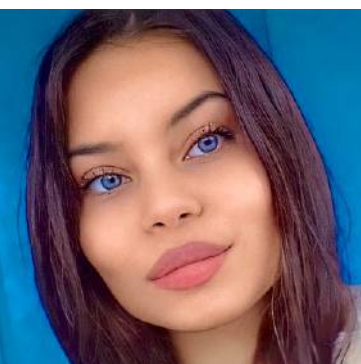
„Es war cool. Ich habe viel gelernt über Hunde. Das Projekt hat Spaß gemacht und Frau Rommel hat uns alles gesagt.“
Hibah



„Ich konnte echt viel lernen von Frau Rommel und Cody. Lotta lernt sehr viel, weil sie eine junge Hündin ist.“
Florian



„Mir hat es viel Spaß gemacht, dass ich Erfahrungen mit Hunden sammeln konnte.“
Ana



Die Klasse hat einen spannenden Recherchetag mit Hundetrainerin Bibi Rommel, deren Hündin Cody und Klassenhund Lotta. Foto: Kathrin Nägele/p

Thema

Weg zum Hundeführerschein

Prüfung könnte bald für alle Hundehalter im Land Pflicht sein - Was man wissen und können muss

MÖGLINGEN

Der Hundeführerschein soll laut der neuen Landesregierung in Baden-Württemberg schon bald für alle Hundehalter zur Pflicht werden. Doch was muss man bei einem Hundeführerschein alles wissen und können und wie läuft das alles ab? Um Antworten auf diese Fragen zu bekommen, haben wir uns in der Nähe der Furtbachschule mit einer Hundexpertin getroffen. Bibi Rommel ist Hundetrainerin und bereitet in ihrer Hundeschule schon seit vielen Jahren Hundehalter und ihre Hunde auf den Hundeführerschein vor. Sie hatte ihre Hündin Cody dabei. Damit Cody nicht alleine ist, haben wir unseren Klassenhund Lotta mitgebracht. Bibi Rommel ist auch die Hundetrainerin von Kathrin Nägele, einer unserer Klassenlehrerinnen, und Klassenhund Lotta, wodurch sie von Anfang an die beiden dabei unterstützt hat, ein gutes Hund-Mensch-Team zu werden und Lotta auf ihre Rolle als Schulhund vorzubereiten.

In unserem Gespräch mit Bibi Rommel haben wir erfahren, was der Hund bei der Prüfung alles können und was der Hundehalter über die Bedeutung der Körpersprache wissen muss. In der Prüfung muss der Hund zum Beispiel „Sitz, Platz, Steh, Aus, Bleib“ können. Diese Kommandos haben wir dann mit Cody und Lotta ausprobiert. Der Hundebesitzer muss zeigen, wie der Hund sich in verschiedenen Situationen verhält, zum Beispiel im Aufzug, im Restaurant, im Park und bei Begegnungen mit anderen Hunden oder verschiedenen Gefährten wie Rollatoren oder Fahrrädern. Wir haben viel darüber gelernt, wie Hunde kommunizieren. Sie verständigen sich über ihre Körpersprache, zum Beispiel ihre Ohren, ihre Rute, ihren Gesichtsausdruck und mit verschiedenen Lauten wie Bellen oder Fiepen (siehe Text unten). Am Ende haben wir noch mit Cody und Lotta verschiedene Spiele ausprobiert.

HUNDEFÜHRERSCHEIN
Fakten auf einen Blick

- 120 Euro Prüfungskosten + circa 120 Euro Kosten für den Vorbereitungskurs.
- Theoretische Prüfung: 40 Fragen aus allen Themenwelten, Voraussetzung für praktische Prüfung.
- Praktische Prüfung: Stufe 1-3, Hund absolviert verschiedene Aufgaben an unterschiedlichen Orten.
- Hund sollte bei Anmeldung ein Jahr sein.
- Bei einem gehorsamen Hund dauert die Vorbereitung circa sechs Wochen.
- Für jeden Hund, den man besitzt, ist ein eigener Hundeführerschein erforderlich. Die Theorieprüfung muss der Hundehalter nur einmal bestehen, die praktische pro Hund.
- Man kann den Hundeführerschein in jeder Stadt ablegen. Unabhängige Prüfer reisen ab vier Hunden oft auch mehrere Stunden an.

VON DAVID, ANA, SAMUEL, HIBAH, FLORIAN, NOAH UND ADRIAN

ZEITUNG IN DER SCHULE

Informationen rund um das Zisch-Projekt

In der regelmäßigen Unterrichtsarbeit mit der Zeitung lernen die Schüler, wie eine Zeitung aufgebaut ist, was sie beinhaltet und wie recherchiert wird - gleich ob für die gedruckte oder digitale Ausgabe. Die Klasse kann sogar eine Seite für die LKZ/den NEB selbst gestalten. Jährlich nehmen bis zu 40 Schulen, 80 Klassen und 1700 Schüler ab der Grundschule teil.

- Für Schulen und Lehrer: Wenn Sie am Zisch-Projekt teilnehmen möchten, wenden Sie sich an Norbert Hilger vom IZOP-Institut, Tel. (0 24 08) 58 89 14 oder per E-Mail an hilger@izop.de.
- Für Unternehmen: Wenn Sie sich im Rahmen von Zisch präsentieren und das Projekt fördern möchten, finden Sie weitere Informationen und unseren Kontakt unter www.lkz.de/business-abos.

Die Recherchen fanden unter Beachtung der zum jeweiligen Zeitpunkt geltenden Coronaregeln statt. (red)

Was uns Hunde mit ihrem Körper sagen wollen

Zisch-Reporter finden bei Hundetrainerin heraus, wie wir die Sprache der Tiere verstehen und selbst verwenden können

Wir alle begegnen immer häufiger Hunden - egal, ob wir selbst einen haben oder nicht. Damit diese Begegnungen entspannt ablaufen können, sollte man Hunde und ihre Sprache verstehen und diese im besten Falle selbst einsetzen können.

Hunde sprechen mit ihrem ganzen Körper, zum Beispiel mit ihrer Rute, Körperhaltung, den Ohren, ihrem Gesichtsausdruck und Fell. Genau beurteilen kann man die Stimmung des Hundes aber nur, wenn man den Körper als Ganzes anschaut und am besten die Situation kennt, in der der Hund diese Körperhaltung zeigt. Wenn die Rute langsam und entspannt wackelt und der Hund eine lockere Körperhaltung hat, ist der Hund fröhlich. Wenn er bei einer ähnlichen Rutenbewegung aber sehr aufrecht und mit stärkerer Körperspannung dasteht und seine Ohren und Augen nach vorne ausgerichtet sind, kann dies eher als wachsam und imponierend gedeutet werden. Wenn er in dieser Körperhaltung die Rute eher steif nach oben stellt, ist der Hund eher alarmiert und zeigt seinem Gegenüber: „Ich habe keine Angst vor dir.“ Dabei stellt sich dann

häufig noch sein Fell nach oben auf. Wenn er dann noch die Zähne zeigt und knurrt, droht er seinem Gegenüber und wäre bereit, anzugreifen. Zieht der Hund allerdings seine Rute zwischen die Beine, macht sich klein und hält seinen Kopf tief, dann ist er ängstlich und unsicher. In diesem Zustand legt er außerdem seine Ohren an. Auch bei Angst zeigen Hunde teilweise die Zähne und knurren, womit sie zeigen, dass ihr Gegenüber sie in Ruhe lassen soll, weil sie sich sonst verteidigen würden.

Wenn der Hund auf dem Rücken liegt, seinen Blick abwendet, die Rute zwischen den Beinen am Bauch und die Ohren am Kopf anlegt, unterwirft er sich. Zeigt der Hund aber seinen Bauch, wedelt dabei fröhlich mit der Rute und schaut den Mensch dabei an, dann möchte er gestreichelt werden.

Der Hund sendet mit seinem Körper außerdem Signale, die sogenannten Beschwichtigungssignale. Durch diese versucht er zum Beispiel, seinen eigenen Stress abzubauen oder seinem Gegenüber zu signalisieren, dass er keinen Konflikt möchte, ob er Kontakt haben möchte und wie



Zeichnungen von Schülerin Hibah.

es ihm gerade geht. Kennen wir diese Signale, können wir gut auf Hunde reagieren und Gefahren- oder Stresssituationen erkennen und frühzeitig verhindern oder entschärfen.

In Stresssituationen schüttelt der Hund zum Beispiel seinen Körper oder gähnt, um den Stress abzubauen. Zeigt ein Hund durch seine Körpersprache, dass er gestresst ist oder keinen Kontakt haben möchte, dann kann man das respektieren, indem man ihm wieder mehr Freiraum gibt, ihn aus der Stresssituation herausbringt oder ihn durch eigene Körpersignale wie Gähnen oder langsamere Bewegungen beschwichtigt und dadurch die Situation entspannt.

Wenn man einem anderen Hund auf einem Weg entgegenläuft, kann man wegschauen, einen Bogen laufen und ein langsames, entspanntes Tempo einschlagen und so die Situation entspannen. Wenn man selbst einen Hund dabei hat, nimmt man diesen am besten auf die vom anderen Hund abgewandte Seite. Dadurch kann man auch den eigenen Hund selbstsicherer und ruhiger durch Hundebegegnungen führen.

Rennt zum Beispiel ein Hund ohne Leine auf einen zu, bleibt man am besten stehen, senkt den Kopf und Blick nach unten und versucht, die Körperspannung zu lockern. Das signalisiert, dass man keinen Konflikt mit ihm haben möchte. Außerdem sollte man den Hundebesitzer in die Pflicht nehmen und ihn den Hund zurückrufen lassen.

Dies waren nur einige Beispiele zu Körpersprache und Beschwichtigungssignalen von Hunden und wie man diese selbst einsetzen kann. In einem Zeitungsartikel kann man nur grob die Körpersprache beschreiben und woran man die Stimmung und Signale des Hundes erkennen kann. Wer darin wirklich fit werden möchte, sollte sich zu diesem Thema noch mehr informieren, viele Hunde beobachten und von Experten wie Hundetrainern und Hundetrainerinnen beraten lassen. Dadurch können sich Hunde besser verstehen und respektiert fühlen und ein tieferes Vertrauen zu einem entwickeln. Auch dabei kann der regelmäßige Besuch einer Hundeschule unterstützen.

VON CRISTIAN, LEVIN, REDOUAN, LENA UND BERFIN